

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwoch-
beilage Illustr. „Familienblatt“
Steuert und der Steuerten Samstagbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljähr-
lich 1.40 Mark; durch die Post bezogen 1.75
Mark ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühren für die 3spaltige Wer-
mond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige.
Insertate in tabellarischem und Ziffernlag
sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile.
Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt

Druck und Verlag
von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“
erscheint wöchentlich zweimal und
wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.
Bestellungen werden bei allen Postanstal-
ten, Landbriefträgern und in der Expedition
entgegengenommen.
Der Annumerationspreis beträgt, pro
Quartal in St. Vith oder in der Expe-
dition abgeholt 1 Mark; durch die
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Doepgen.

Nro. 27.

St. Vith, Samstag den 2. April 1898.

33. Jahrgang.

Bestellungen

auf das

Kreisblatt für den Kreis Malmédy (2. Quartal 1898)

mit den 2 wöchentl. Beilagen „Illustrirtes Familien-
blatt“ Seit u. „Illustr. Unterhaltungsblatt“ Seit. werden
noch fortwährend bei allen Postanstalten und in der
Expedition zu St. Vith angenommen und die erschie-
nenden Nummern soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Amfl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Allgemeine Vertrags-Bedingungen für die Ausführung
von Staatsbauten und

Allgemeine Vertragsbedingungen für die Ausführung
von Leistungen und Lieferungen.

Diese Bedingungen kommen allgemein bei der Vergebung
von Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der Allgemeinen
Bauverwaltung, der Staatsbahnen- und Bergverwaltung
in Anwendung.

Aachen, den 14. März 1898.

Der Regierungs-Präsident.
J. B.: von Meuse l.

Bedingungen, für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen.

§ 1. Persönliche Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit
der Bewerber.

Bei der Vergebung von Arbeiten oder Lieferungen hat
Niemand Aussicht, als Unternehmer angenommen zu wer-
den, der nicht für die tüchtige, pünktliche und vollständige
Ausführung derselben — auch in technischer Hinsicht —
die erforderliche Sicherheit bietet.

§ 2. Einsicht und Bezug der Verdingungs-
anschläge u. s. w.

Verdingungsanschläge Zeichnungen, Bedingungen u. s. w.
sind an den in der Ausschreibung bezeichneten Stellen ein-
zusehen und werden auf Ersuchen gegen Erstattung der
Selbstkosten verabfolgt.

Der Ritter von Molsheim.

Roman von Graf Eugen Haussonville. 74

„Nicht ohne Dich! Die Nacht liegt bereit für mich und Dich!
Mein Gott, Dra, zweifelst Du an mir? Sage mir, wie ich Dich
retten kann!“

„Rette Dich selber!“ rief das Mädchen verzweifelt. „Nicht
kannst Du nicht mehr retten! Rette Dich selber, Viktor, ich beschwöre
Dich!“

„Ich gehe nicht ohne Dich!“ beharrte er.
„Zu spät!“ jammerte sie, die Hände ringend. „Zu spät! Mein
Du denn, daß ich nicht gern mit Dir geflohen wäre? Aber es war
zu spät. Sie würden mich jetzt nicht mehr lebendig aus diesem Hause
lassen!“

Sie schwie, denn ein Diener war auf den Ruf der Glocke er-
schienen. „Der Wagen des Herrn Oberst von Molsheim soll sofort
vorfahren!“ befahl sie. Der Mann ging.

„Leb' wohl, Viktor! Ich weiß, daß Du mir Dein Leben opfern
würdest, aber ich bin nicht so selbstsüchtig, dies Opfer anzunehmen.
Leb' wohl, Viktor, Leb' wohl!“ Mit diesen Worten floh sie zu einer
kleinen Seitenthür, die er noch nicht bemerkt hatte. Er war daher
nicht im Stande, sie aufzuhalten.

„Dies mein Gesicht morgen in den Zeitungen,“ rief sie noch
einmal zurück, indem sie die Thür öffnete, „Du aber stehe, wenn
Dir Dein Leben lieb ist!“

Molsheim starrte mit gerunzelten Brauen vor sich nieder; dann
entgegnete er kühl: „Es geschähe, wie Sie wünschen, Comtesse. Bis
der Wagen vorfährt, den Sie so gütig waren, für mich zu beschlen,
gestatten Sie wohl, daß ich mir eine Cigarre anzünde.“

Damit nahm er in aller Ruhe eine Cigarre aus dem juchtenen
Täschchen, setzte dieselbe in Brand und ließ sich dann wieder in sei-
nem Sessel nieder.

Als Dra dies sah, schlug sie die Thür hinter sich zu und entfloh.
„Er liebt mich nicht, klagte es in ihrem Herzen. „O mein Gott! Aber
es ist besser so — für ihn!“

Ihr Wunsch hatte seine Erfüllung, diese aber drohte ihr Herz zu
brechen; war sie doch nur ein Weib.
Der Diener erschien und meldete dem Ritter, daß der Wagen
bereitstehe.

„Soll warten!“ sagte Molsheim kurz und schroff, dabei aber
dem Mann einen Anbel zuwerfend. „Ich rette sie dennoch,“ mur-
melte er. „Ich rette sie, ihr selber zum Trost. Aber was ist's, das
sie so im Banne der Furcht und Verzweiflung hält? Ehe ich das
nicht entdeckt habe, ist alles, alles umsonst, und ich tappe im Fin-

§ 3. Form und Inhalt der Angebote.

1. Die Angebote sind unter Benutzung der etwa vor-
geschriebenen Formulare, von den Bewerbern unterschrieben,
mit der in der Ausschreibung geforderten Ueberschrift ver-
sehen, versiegelt und frankirt bis zu dem angegebenen Ter-
mine einzureichen.

2. Die Angebote müssen enthalten:

- die ausdrückliche Erklärung, daß der Bewerber sich
den Bedingungen, welche der Ausschreibung zu Grunde
gelegt sind, unterwirft;
- die Angabe der geforderten Preise nach Reichswäh-
rung, und zwar sowohl die Angabe der Preise für
die Einheiten als auch der Gesamtforderung; stimmt
die Gesamtforderung mit den Einheitspreisen
nicht überein, so sollen die letzteren maßgebend
sein;
- die genaue Bezeichnung und Adresse des Bewerbers;
- Seitens gemeinschaftlich bietender Personen die Er-
klärung, daß sie sich für das Angebot solidarisch ver-
bindlich machen, und die Bezeichnung eines zur Ge-
schäftsführung und zur Empfangnahme der Zahlungs-
Bevollmächtigten; letzteres Erforderniß gilt auch
für die Gebote von Gesellschaften;
- nähere Angaben über die Bezeichnung der etwa mit
eingereichten Proben. Die Proben selbst müssen
ebenfalls vor dem Bietungstermine eingekant und
derartig bezeichnet sein, daß sich ohne Weiteres er-
kennen läßt, zu welchem Angebot sie gehören;
- die etwa vorgeschriebenen Angaben über die Bezugs-
quellen von Fabrikaten.

3. Angebote, welche diesen Vorschriften nicht entsprechen,
insbesondere solche, welche bis zu der festgesetzten Termin-
stunde bei der Behörde nicht eingegangen sind, welche be-
züglich des Gegenstandes von der Ausschreibung selbst ab-
weichen, oder das Gebot an Sonderbedingungen knüpfen,
haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.

4. Es sollen indessen solche Angebote nicht ausgeschlos-
sen sein, in welchen der Bewerber erklärt, sich nur wäh-
rend einer kürzeren als der in der Ausschreibung angege-
benen Zuschlagsfrist an sein Angebot gebunden halten zu
wollen.

§ 4. Wirkung des Angebots.

1. Die Bewerber bleiben von dem Eintreffen des An-
gebotes bei der ausschreibenden Behörde bis zum Ablauf
der festgesetzten Zuschlagsfrist bezw. der von ihnen bezeich-
neten kürzeren Frist (§ 3 letzter Absatz) an ihre Angebote
gebunden.

2. Die Bewerber unterwerfen sich mit Abgabe des An-
gebotes in Bezug auf alle für sie daraus entstehenden Ver-
bindlichkeiten der Gerichtsbarkeit des Ortes, an welchem
die ausschreibende Behörde ihren Sitz hat und woselbst
auch sie auf Erfordern Domizil nehmen müssen.

§ 5. Zulassung zum Eröffnungstermin.

Den Bewerbern und deren Bevollmächtigten steht der
Zutritt zu dem Eröffnungstermine frei. Eine Veröffentlichung
der abgegebenen Gebote ist nicht gestattet.

§ 6. Ertheilung des Zuschlags.

1. Der Zuschlag wird von dem ausschreibenden Beam-
ten oder von der ausschreibenden Behörde oder von einer
dieser übergeordneten Behörde entweder im Eröffnungster-
min zu dem von dem gewählten Unternehmer mit zu voll-
ziehenden Protokoll oder durch besondere schriftliche Mit-
theilung ertheilt.

2. Bestenfalls ist derselbe mit bindender Kraft erfolgt,
wenn die Benachrichtigung hiervon innerhalb der Zuschlags-
frist als Depesche oder Brief dem Telegraphen- oder Post-
amt zur Beförderung an die in dem Angebot bezeichnete
Adresse übergeben worden ist.

3. Trifft die Benachrichtigung trotz rechtzeitiger Absen-
dung erst nach demjenigen Zeitpunkt bei dem Empfänger
ein, für welchen dieser bei ordnungsmäßiger Beförderung
den Eingang eines rechtzeitig abgesendeten Briefes erwarten
darf, so ist der Empfänger an sein Angebot nicht mehr
gebunden, falls er ohne Verzug nach dem verspäteten Ein-
treffen der Zuschlagsklärung von seinem Rücktritt Nach-
richt gegeben hat.

4. Nachricht an diejenigen Bewerber, welche den Zuschlag
nicht erhalten, wird nur dann ertheilt, wenn dieselben bei
Einreichung des Angebots unter Beifügung des erforder-
lichen Frankaturbetrages einen desfallsigen Wunsch zu er-
kennen gegeben haben. Proben werden nur dann zurück-
gegeben, wenn dies in dem Angebotschreiben verlangt wird,
und erfolgt alsdann die Rücksendung auf Kosten des be-
treffenden Bewerbers. Eine Rückgabe findet im Falle der
Annahme des Angebots nicht statt; ebenso kann im Falle
der Ablehnung desselben die Rückgabe insoweit nicht ver-
langt werden, als die Proben bei den Prüfungen ver-
braucht sind.

5. Eingereichte Entwürfe werden auf Verlangen zurück-
gegeben.

6. Den Empfang des Zuschlagschreibens hat der Un-
ternehmer umgehend schriftlich zu bestätigen.
(Fortsetzung folgt.)

Wochen-Übersicht.

Die Reise des Kaisers auf dem Schnelldampfer „Kai-
ser Wilhelm der Große“ gewinnt eine besondere Bedeutung
dadurch, daß der Dampfer als Hilfskreuzer für die kaiser-
liche Marine, jedoch ohne Zuschuß des Reichs, erkauft ist
und im Kriegsfalle eine überaus werthvolle Ergänzung
der Reichsmarine darstellt. Der Dampfer ist mit beson-
derer Fundamentierung für 12 Schnellfeuer-Geschütze aus-
gestattet und hat eine Reihe anderer Einrichtungen für

stern, wie ein Blinder. Da sie mir das Geheimniß nicht offenbaren
will, so werde ich leichter dahinterkommen, wenn sie glaubt, daß
ich das Haus verlassen habe.“ Er nagte an seiner Cigarre und grü-
belte mit Aufbietung seiner Verstandskräfte. Dabei sah er, dem An-
schein nach, ganz ruhig und unbefangen da, auf seiner Stirn aber
perkten dicke Schweißtropfen.

Der aus dem Garten herein kommende junge Salisbury unter-
brach ihn in diesen Grübeleien.

„Wissen Sie, Molsheim, dieser alte Lobanow ist ein unauß-
sichtlicher Kerl mit seinen Eifersüchteleien! Hab' ich nicht recht?“ sagte
der zukünftige Diplomat verdrossen.

Das Erscheinen des jungen Mannes war dem Ritter nicht un-
willkommen; er bedurfte einer Anstufung, und Salisbury war ge-
rade der Mann, von dem er dieselbe zu erhalten hoffte.

„Ich glaube, daß Lobanow wohl Grund hat, auf Sie eifersüch-
tig zu sein,“ entgegnete er. „Wenn Sie meinem Rat folgen wollen,
dann geben Sie die Sache auf. Die Eifersucht solcher alter Männer
ist zuweilen gefährlich.“

„Darauf lasse ich's ankommen,“ sagte Salisbury, „dem alten
Knaben bin ich schon gewachsen. Und dann, wissen Sie, hat sich
ein Verhältnis mit einer Fürstin bereits manchen Diplomaten in
die Höhe gebracht. Hab' ich nicht recht?“

„Noch häufiger aber hat's ihm den Hals gebrochen,“ bemerkte
Molsheim trocken. „Aber können Sie mir vielleicht zufällig sagen,
was die Fürstin mit ihrer Serviette angefangen hat? Sie hatten
das Ding ja in den Händen.“

„O, die hat Margarethe in die Tasche gesteckt, wenn ich nicht
irre.“

„Margarethe?“

„Nun ja, Margarethe; das ist nämlich der Vorname der Für-
stin. Ehe der alte Lobanow vor ihr auf die Knie fiel und ihr seinen
Heiratsantrag machte, war sie ein Fräulein Margarethe von Walo.“

„Ah so,“ sagte Molsheim. „Diese Servietten hatten ein auffal-
lend hübsches Muster.“

„Ja; ich hatte so hübsches Tischzeug bisher auch noch nicht ge-
sehen.“

„Nicht? Sie waren doch gestern schon hier.“

„Sawohl. Gestern aber war die Tischwäsche von der gewöhn-
lichen weißen Sorte. Dieses bunte Zeug ist heute erst aus der Stadt
gekommen, wie ich zufällig hörte.“

... jagdbereit ...
... flets „gegen Kassa“ gehandelt und dadurch bewirkt, daß ...
... für ihn feste Conto-Corrent, aus dem man seine Gewinne ...
... Verluste hätte übersehen können, eingerichtet wurde. ...
... kam alle Wochen ein oder zwei mal zum Bankier und ...
... gab seine „Ordres“, die alle möglichen Industriepapiere ...
... betrafen. In einem Falle z. B. betrug seine Rechnung ...
... für gekaufte Papiere 51 000 Mk. Der Bankier weiß wohl, ...
... daß Grünenthal stets „mit Gewinn“ abschloß; da Grünenthal ...
... aber auch Papiere, die er anderweit gekauft, in Zahlung ...
... gab, so läßt sich eine Gewinnrechnung absolut nicht ...
... aufstellen. Von den mit Beschlag belegten Geldern und ...
... geldwerthen Gegenständen sind gestern Werthpapiere in ...
... Höhe von beinahe 100 000 Mk. aus der „Kasse für vorläufige ...
... Verwahrungen“ im Kriminalgerichtsgebäude nach ...
... der Hinterlegungsstelle im Hause der Ministerialbankommission, ...
... Invalidenstraße 52, gebracht worden. Es befinden sich ...
... darunter allerhand Aktien und Obligationen z. B. ...
... Rheinheimer, Wachsenburger, Bochumer, große Berliner ...
... Pferdebahn u. a. m., ebenso einige Staatspapiere. Jedenfalls ...
... dürften auch die Kassencheine, sobald sie vollständig ...
... geprüft sind, nächster Zeit in die Tresors der Hinterlegungsstelle ...
... gebracht werden. Der in Haft stehende Grünenthal wird ...
... übrigens beschuldigt, in seiner Wohnung Scheine ...
... getrocknet und zu dieser Prozedur das Zimmer der Gilly ...
... benutzt zu haben. Da diese Beschuldigungen von der ...
... Hauptbelastungszengin Frau S. herrühren, legt die Kriminalpolizei ...
... Werth auf diese Aussage, umso mehr, als in der That dieses ...
... Verfahren auch in der Reichsdruckerei angewandt wird. Grünenthal ...
... befreit auch dies, ebenso alle Angehörigen.

— Berlin, 26. März. Laut Bekanntmachung des Polizeipräsidiums bezifferten sich die bei dem Oberfaktor Grünenthal beschlagnahmten Werthpapiere außer den auf dem Grabe gefundenen 44 000 Mk. auf etwa 125 000 Mk.

— Berlin, 27. März. Ein Bild schrecklichen Glanzes, so lesen wir in Berliner Blättern, bot eine Schaar dürftig gekleideter polnischer Auswanderer, welche, Weib und Kind zur Seite, mit armseligen Bündeln beladen, die Hauptstraßen durchwanderte. Sie verstanden kein Wort Deutsch. Es waren Rückzügler aus Amerika, wo es ihnen nicht gelungen war, irgend eine Beschäftigung zu finden, und die nun ihrer Heimath zustrebten, wo neues Glanz ihrer wartet. Von Hamburg aus waren die Armen zu Fuß marschirt und hatten seit fünf Tagen ihren Hunger nur mit kalten Kartoffeln stillen können.

— [Kaiser Wilhelm I. in Rußland.] Berühmte Erinnerungen an den Kaiser Wilhelm I. in Rußland theilte, wie das „Volk“ berichtet, am jüngsten Dienstag, dem 101. Geburtstag des verstorbenen Kaisers, der der Mannuskonfistorialrath Dr. Dalton im positiven Wahlverein der zumal Jakob-Gemeinde mit. Wir heben folgende heraus: „Als am 18. März 1883 Kaiser Wilhelm nach Petersburg kam in Begleitung seiner Mitarbeiter Moltke und Bismarck, um dem Kaiser Alexander II. für die entschiedene Neutralität im deutsch-französischen Kriege zu danken, war das schöne Verhältnis und der lebenswürdige Verkehr der beiden Monarchen ungemein rührend anzusehen. Kaiser Alexander wollte gar nicht genug zu thun, seinen Oheim zu feiern und ihm Liebes zu erweisen. Er kam dabei auf den schönen Gedanken, dem Kaiser Wilhelm im Winterpalast in Petersburg die Gemächer gerade so einzurichten zu lassen, wie sie im Berliner Palast waren. Schon Monate vorher war im Auftrage des russischen Kaisers ein Künstler mit der getreuen Aufnahme der ganzen Einrichtung in den Kaiserzimmern des Berliner Palastes betraut, die dann naturgetreu in Petersburg copirt wurden, nicht nur in Farben und Tapeten, sondern auch in Möbeln und Gebrauchsgegenständen, in Bildern und Kunstfachen. Alles, was unserm Kaiser lieb und werth war in seinen Zimmern, sollte er wiederfinden. Als er nun kam und die Petersburger Zimmer betrat, stuzte er. Dann war's, als ob ihm Thränen in den Augen traten, und er fragte verwundert: „Wie ist denn in Berlin in meinem Palast?“ Die größte Ueberraschung war aber, als ihm sein alter Kammerdiener entgegentrat, der in Berlin für die Tage der Reise um Urlaub gebeten hatte und diesen auf Veranlassung Kaiser Alexanders dazu benutzte, seinem geliebten kaiserlichen Herrn auch in Petersburg die gewohnten Dienste zu leisten, damit der Kaiser nichts entbehren möge.“

— Von dem Umfange des Vogelworts des Monats März. Eine von der Revue Scientifique in Paris wieder gegebene Mittheilung Zeugniß ab, die von Frau Eduard Philipp der Jahresversammlung der Selborne-Gesellschaft gemacht worden ist. Die genannte Dame wohnte neulich in London einer öffentlichen Versteigerung von Vogelbällen und Federn bei und macht einige Angaben über die dort verhandelten Mengen. Da waren zunächst 318 Kilogramm Federn vom Seeadler, ferner 85 Kilogramm Gierfedern. Sonst wurde die Waare in Ballen verkauft, deren Inhalt der Menge nach nicht genau bestimmen ließ, aber soviel war sicher, daß jeder Ballen die Ueberbleibsel von Hunderten von Vögeln enthielt. Verkauft wurden auf folgende Weise 215 051 Ballen Pfauenfedern, 2362 Ballen Paradiesvogelbälle, 228 289 Ballen indische Papageien, 677 Ballen Bronzetanzen, 4952 Ballen Gold- und andere Vögel, 7163 Ballen Golen und Sperber, endlich noch 18 198 Ballen verschiedener Vögel. Und solche Versteigerungen sollen im Jahre 1897 mindestens vier in London stattgefunden haben. Sollte man da nicht wirklich glauben, daß das ganze Vogelgeschlecht der Vernichtung entgegengehen müsse?

— Elektrische Sturmzüge. Die sogenannten Blitzzüge von 80, 90 und 100 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde sind anscheinend das Höchste, was sich der Dampf-Loomotive erreichen läßt. Aber so erregt diese Schnelligkeit auch kein Mag, so genügt sie „Entfernungsböden“ noch lange nicht. Wenn man in Stunden von Berlin nach Hamburg fahren kann, so ist das gewiß eine schöne Sache; aber wie wäre es, wenn man die 286 Kilometer in einer Stunde durchzöge?

Solchen Wünschen stehen wir noch fern, aber den Amerikanern scheint eine solche Beförderungsgeschwindigkeit keineswegs ungeheuerlich. Sie wollen durchaus schneller, immer schneller fahren und nehmen ihre Zuflucht zu der Allerkunstfertigkeit Elektricität, um dem trägen Dampfzug, welches „nur“ 100 Kilometer in der Stunde laufen will, zu zeigen, daß Schnelligkeit wirklich keine Feyerzeit ist. Die amerikanischen Ingenieure Charles Henry David und J. Stuart Williamson wollen, nach der „Deutschen Verkehrsztg.“, eine rein elektrische Bahn mit oberirdischer Stromzuführung zwischen New-York und Philadelphia bauen. Die vorhandene Entfernung von 136 Kilometer soll in 36 Minuten zurückgelegt werden, was einer Geschwindigkeit von 227 Kilometer, oder, wenn man den zur Abfahrt und zum Anhalten des Zuges erforderlichen Zeit-aufwand in Betracht zieht, einer solchen von etwa 270 Kilometer in der Stunde entspricht. Der in besonderen Kraftstationen gewonnene elektrische Strom soll, ähnlich wie bei dem in Aussicht stehenden Versuche mit dem elektrischen Betrieb auf der Wanneseebahn, eine zwischen den beiden Lauffschienen angeordnete isolirte Arbeitsschiene durchfließen, von der ihn die Motorwagen durch Gleitkontakte abzunehmen hätten. (Bei der Wanneseebahn befindet sich die Arbeitsschiene neben den Lauffschienen.) Die Wagen sollen wahre Ungethüme werden. Während schon die Heilmann'sche Lokomotive mit ihren 129 Tonnen Gewicht eine gewöhnliche Schnellzugs-Lokomotive um das Siebenfache übertrifft, gedenkt man dem neuen amerikanischen Motorwagen ein Gewicht von 150 Tonnen (3000 Centner) zu geben. Die acht Räder des Wagens sollen einen Durchmesser von 2,15 Meter erhalten. Daß dem Führer eines mit 270 Kilometer in der Stunde (4,5 Kilometer in der Minute) dahinsausenden Zuges in Bezug auf die Streckensignale buchstäblich Hören und Sehen vergehen muß, er also außer Stande sein wird, jene Signale zu beachten, ist einleuchtend. Es soll daher, um den Zug von Außen in der Gewalt zu haben, die Strecke in Abschnitte eingetheilt werden, von denen ein jeder durch die Bahnwärter erforderlichenfalls stromlos gemacht werden kann. Der Führer des heranbrausenden Zuges würde auf diese Weise von einer etwaigen Gefahr in Kenntniß gesetzt werden und hätte nur die Brems-Vorrichtung in Thätigkeit zu setzen, um den Zug anzuhalten. Freilich würde dies erst in etwa fünf Kilometer Entfernung gelingen, welcher Umstand jede Sicherheitsmaßregel illusorisch machen dürfte.

— Australisches Sittenbild. Es gibt Erscheinungen im Leben einzelner Völker, Gemüthsrichtungen, Neigungen, die sich zu Leidenschaften steigern und den Fernstehenden wie heller Wahnsinn vorkommen — das ist, so schreibt man der „Post. Ztg.“ aus Adelaide, hier zu Lande der Fall mit Sport und Wetten. Die jüngsten Tage haben wieder recht drastische Beispiele hierfür geliefert. Als kürzlich die Angelegenheit der „Queensland-Nationalbank“, bei der es sich um Verluste von vielen Millionen und um das Auskommen Tausender handelte, die Gemüther bis zum Siedepunkt erhitzt hatte, genügte die Veranstaltung eines Cricket-Wettspiels und die Festsetzung eines öffentlichen Feiertags für diesen Zweck, um mit einem Schlage alles vergessen zu machen. Hier in Adelaide wurde vor kurzem der dritte „Festmatsch“ Australiens gegen England ausgeschrieben, trotz einer Hitze von 40—50 Grad C. im Schatten! Der Festplatz war von Zehntausenden besetzt, die unbeweglich wie die Mauern standen; Hitze, Waldbrände und alle Noth war vergessen; der Nebenmann konnte umsinken, vom Hirschschlag getroffen. Niemand rührte sich. Unweit des Platzes fuhr ein Leichenzug vorüber, Leidtragende, Kutscher und Küster ließen Wagen und Sarg im Strich und jubelten mit, als Australien als Sieger hervorging; dann fuhr sie betäubt weiter. Von der Majerei bei Verkündigung der Siegesnachricht kann man sich keine Vorstellung machen: Fremde, Mann und Frau, Arbeiter und Millitär staken einander in die Arme, und Ströme von Freudenthränen wurden vergossen — das Vaterland ist ja gerettet! Während des Spieles war ein eigenes Telegraphenamt auf dem Platze errichtet, das 1444 Depeschen, 38 884 Wörter enthaltend, absandte und dafür 35 000 Mk. einnahm. Aus Anlaß des Wettkampfes wurden 236 Kabeldrähtungen von Adelaide nach England besperrt, die 32 280 Mk. kosteten.

— Fünf Uhren und ein Schlag. Eine Wette, welche weitere Kreise interessiren dürfte, ist in Fürstenberg zum Austrage gebracht worden. Ein Ingenieur und ein Holzhändler hatten in Magdeburg gewettet auf die Möglichkeit oder Unmöglichkeit des gleichmäßigen Pendelschlags mehrerer Uhren, welchen zu erreichen sich schon Kaiser Karl V. vergeblich bemüht hatte. Der Ingenieur erzählte, daß bei einem Uhrmacher in Fürstenberg fünf Schwarzwälder Uhren, welche sämtlich richtig gehen, so durch einen Faden verbunden sind, daß vollständig gleichmäßige Pendelschwingungen und gleichmäßiges Ticken erzielt wird. Der Holzhändler, sowie ein Magdeburger Uhrmacher, welcher zu Rathe gezogen wurde, erklärten das für unmöglich. Man wettete um 1000 Mk. Um die Sache avszutragen, traten die Herren in Fürstenberg ein, wo sie den Gang der Uhren eine Stunde lang beobachteten. Sie überzeugten sich, daß die Kunst des Uhrmachers G. den gleichmäßigen Schlag von fünf Uhren wirklich geschaffen hat.

— Aus Amerika. Von dem für uns Europäer manchmal geradezu fabelhaften Treiben jenseits des großen Wassers gibt der nachstehende Bericht ein bezeichnendes Bild: Stürmische Heiterkeit erregte im Gerichtshofe von New-York die Schadenersatzklage eines Fräulein Brooke, einer alten Dame aus Denver in Colorado, die wegen Vernichtung ihrer Schönheit 50 000 Dollars fordert. Sie hatte sich an einen „Verschönerungsarzt“ gewandt, der nach „wissenschaftlicher“ Methode die verlorene Schönheit wiederherzustellen versprach. Die runzlige Stirnhaut, so führte der Herr Doktor salbungsvoll aus, ist einfach nach rückwärts zu ziehen, so daß sie gespannt und dadurch auch

den Augenbrauen eine horizontale, ebenmäßige Linie verliehen wird. Die Ohrläppchen sind zu verfürzen, wodurch sie mehr mit den übrigen Gesichtspartien harmonieren werden. Die Augenlider hängen zu sehr herab, sie müssen deshalb emporgehoben werden, damit die Augen glänzen, der und größer erscheinen. Und endlich das Wichtigste. Damit das Gesicht nicht nur einen jugendlichen Ausdruck, sondern auch den schelmischen Reiz, das „gewisse Etwas“ erhalte, das die Männer unwiderstehlich anzieht, verpflichtete sich der „Doktor“, der Dame ein richtiges „Grübel“ ins Kinn zu praticiren. Wer war glücklicher als Fräulein Brooke? Nun gings ans Operiren. Erst wurde ein Einschnitt in die Kopfhaut gemacht, ein Streifen davon entfernt und dann nähte man die getrennten Theile wieder zusammen. Das that weh, aber die Stirne glättete sich und die Brauen zogen sich hoch. Da machte der „Institutsmodellleur“ mehrere Schnitte am Kopfe, hinter den Ohren, an den Wibern, unterhalb der Nase, an dieser selbst und endlich den famosen Grübchenschnitt am Kinn. Die Haut wurde dann zurückgezogen und genäht. Als alle diese Operationen vollendet waren, erklärte der Schönheitsdoktor, Fräulein Brooke werde bald wie eine Venus in trischem Jugendreize strahlen. Nach mehreren Monaten kam Fräulein Brooke zur Erkenntnis, daß sie Geld, Zeit und Schmerzen umsonst aufgewendet hatte. Ihr Gesicht zeigte eine ganze Sammlung von Krähensfüßen, und statt des schönen Grübchens stellte sich eine häßliche Narbe ein. Die gestutzten Ohrläppchen krümmten sich nach auswärts. Fräulein Brooke will nun für die ausgestandenen Schmerzen und noch mehr für die grausame Vernichtung ihrer Zukunftssträume mit rund 50 000 Dollars entschädigt werden.

— Hans Wachenhusen, der eben verstorbene weitbekannte Kriegsberichterstatter, hatte nach seiner Heimkehr vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz auf einer Fahrt durch Süddeutschland einen überaus geprüglichen Herren zum Reisegefährten, der sich ihm als Reisender für eine Thüringer Wurstfabrik vorstellte. Gemüthlich bemerkte Wachenhusen darauf: „Dann sind wir ja gewissermaßen Kollegen; ich reise auch in Schlachtartikeln.“

— [Der Besuchs-Automat.] Der Herr Grabaus hat neben dem Eingange seines Hauses einen Automaten anbringen lassen mit der Aufschrift: „Gegen Einwurf einer Bistrentkarte verabfolgt der Apparat eine der meinigen, womit Besuch und Gegenbesuch als gemacht gelten.“

— [Aus der Schule.] Lehrer: Kannst Du mir den Unterschied nennen zwischen Vorsicht und Feigheit? — Schüler: Ja. Wenn man selbst bange ist, so ist das Vorsicht, wenn aber der andere bange ist, dann ist das Feigheit.

— [Eine Unmöglichkeit.] Mama: ... Nun gib Dir recht viel Mühe, mein Liebling, dann wirst Du auch höher hinauf kommen — ich habe in der Schule stets den ersten Klassenplatz gehabt! — Elschen (nachdenklich das Köpfchen schüttelnd): Merkwürdig! Alle Mamas haben den ersten Platz gehabt!

Aus Liebe zu St. Joseph sende Hilfe den Aermsten!

Wie sehr bedrückt uns unsere Bauhschuld! — Berlin N. **Bappel-Allee 110** — O, wüßtest Du, lieber Leser, wie groß unsere Armuth und Bedrängniß Du würdest eilen uns zu helfen! — Tausendfach wird St. Joseph Dir vergelten.

St. Josephsheim
Heimath für heimatlose Kinder,
M. Maria Theresia (Tauscher) Carmel. D. H. J.
Um gütige Verbreitung dieser Bitte wird herzlichst gebeten.

Arbeitsknecht
der gut mähen kann gegen hohen Lohn für sofort oder 1. April gesucht. Wo sagt die Exped. d. Bl. 5

Ein gesetztes, arbeitames
Mädchen,
welches eine kleine Haushaltung ohne Kinder selbständig führen kann, für sofort bei gutem Lohne gesucht. Wo, sagt die Expedition. 3

Dienstboten
welche Stelle suchen wollen sich wenden an **Hermann Baum** Gefindebureau in Baasem. Freimarkte für Rückantwort beilegen. 8

Suche per sofort einen
Jungen
von 15—17 Jahren welcher mit Vieh umgehen kann.
Jak Fromm, Viehhändler Düren.

Den Hausfrauen zur gest. Beachtung!
MAGG beste Suppenwürze stets zu haben bei **Ph. A. Baur.**

1 Viehwärter, 1 erster Arbeiter und 1 starker Junge,
welcher etwas mit Pferden umgehen kann, für sofort gesucht bei **L. Roebroet,** Gencht bei Koblshaid, Kr. Aachen.

Sie husten nicht mehr beim Gebrauche der achten **Oscar Lieke's Zwiebel-Bonbons.** Beutel à 20 25 40 oder 50 Pfg. ächt zu haben in Burg-Neuland bei Frau **J. B. Detree.**

Bekanntmachung.

Die Anfertigung der Packlage auf dem neuen Marktplatz nebst Aufbringung des Bindematerials soll in Verding gegeben werden.

Schriftliche Angebote auf die ganze Arbeit sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermin

**Samstag den 9. April 1898,
Mittags 12 Uhr,**

an die unterzeichnete Stelle, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können, einzusenden.

St. Vith, den 28. März 1898.

Das Bürgermeisteramt.

Holzverkauf.

**Am Montag den 4. April 1898,
Nachmittags 1 Uhr,**

werden in dem Gemeindewalde von Emmels,

Distrikt 9, 17, 18, 19 u. 27

- 72 Loose schweres Fichtenbauholz,
- 69 Loose schwere Fichtenkässer,
- 23 Loose leichte Fichtenkässer,
- 4 Loose Lärchen

an Ort und Stelle verkauft werden.

St. Vith, den 17. März 1898.

Der Bürgermeister:
Ennen.

Vieh- und Krammarkt zu Burg-Reuland am Dienstag den 5. April.

Aker- & Schiffelland- Verpachtung

in der Königlichen Oberförsterei Büllingen.

**Am Mittwoch den 6. April d. Js.,
Mittags 1 Uhr,**

soll in der Gastwirtschaft von Colonus zu Schönberg Aker- und Schiffelland aus dem Schutzbezirk der Ankaufsflächen bei Heuem öffentlich meistbietend verpachtet werden:

1. Ackerland, etwa 12 Ha.,

in Loose eingetheilt; mit Alee eingesät liegende Ackerparzellen des ehemaligen Zierdenschen Gutes, gelegen auf der Höhe und vor dem Krodewisch.

2. Schiffelland etwa 12 Ha.,

in Loose eingetheilt; gelegen im Wendelberg Distr. Nr. 3, Fichtenabtriebsschlag und im Wirsfelder Wald Distr. Nr. 50 (Kodder) desgl.; das übrige sind Halbestellen des ehem. Zierdenschen Gutes, gelegen im Dammerscheider Buren, am Walterpfad, Richardsberg, hinterm Heuweg, Zechen und Amelborn.

Die Bedingungen liegen hier und beim Königl. Forstausscher Thiesen in Heuem zur Einsicht offen.

Büllingen, den 31. März 1898.

Der Oberförster,
Zechen.

Wir nehmen fortgesetzt auf unserer Blei- und Zinkerzgrube **Neu-Diepenbrod III in Selbed** bei Saarn a. d. R. bei guten Bohnerhältnissen

tüchtige Hauer sowie jugendl. Arbeiter

für die Aufbereitung an.
Unterkunft für unverheirathete Bergleute ist vorhanden; Entfernung von Station Saarn ca. 30 Minuten.

Nähere Auskunft erteilt

Die Zechenverwaltung.

Am 6. April

Nachmittags 4 Uhr,

werde ich in der Wirtschaft Breuer zu Losheimergraben aus dem Walde der Ortschaft Lanzerath

- 455 Stück Baumpfähle,
- 2480 Stück Latten,
- 1320 Stück Bohnenstangen und
- 1330 Stück Spalier

verkaufen.

Das Holz liegt dicht an der Provinzialstraße von Manderfeld nach Losheimergraben.

Manderfeld, den 30. März 1898.

Der Bürgermeister,
Sieberath.

Holzverkauf u. Schiffellandverpachtung.

Am Mittwoch den 6. April ds. Js.,

lassen die Erben Hermann Boensgen **um 10 Uhr Vormittags** in der Wirtschaft der Geschwister Breuer zu Losheimergraben aus ihrer Waldung Buchholz

- 3 Eichenstämme 0,68 Festm.
- 26 Buchenstämme 9,30 Festm.
- 360 Raumm. Buchen-Scheit- und Knüppel-Holz
- 130 Klafter Buchen-Reiser
- 3 Loose Buchen-Reiser
- 11 Loose Fichten-Reiser
- 30 Fichtennutzstämme 6 Festm.
- 23. Raumm. Fichten-Nutzholz
- 5 Raumm. Fichten-Zaunholz
- 309 Stück Fichten-Kässern.
- 170 Stück Fichten-Hopfenstangen
- 1025 Stück Fichten-Baumpfähle
- 7500 Stück Fichten-Latten
- 7700 Stück Fichten-Bohnenstangen
- 7200 Stück Fichten-Spalier

öffentlich verkaufen und

24 Morgen Schiffelland

verpachten.

Näheres durch Förster **Wilhelm Schaefer** zu Losheim.

Bekanntmachung.

**Am Mittwoch den 6. April cr,
Vormittags 9 Uhr,**

lassen Heinrich Josef Antoine und dessen Kinder zu Pont, in ihrer Wohnung daselbst öffentlich versteigern:

1. 1 Ochse, 7 Kühe, 2 Rinder, 20 Hühner, 1 Viehhund, Vorrath an Heu, Stroh, Kartoffeln, Ackergeräthschaften und Hausmobilien aller Art;
2. ihr zu Pont gelegenes Wohnhaus nebst 5 Hectare Wiesen- und Ackerländereien;
3. ihre an der Provinzialstraße von Saigneville gelegene Sägerei nebst angrenzender, 45 Ar großer Parzelle.

Malmédy.

Lüßeler, Notar.

Unterzeichneter empfiehlt:
Eichenpflanzen 30-40 Cm. hoch, pro 1000 Mk. 1,60,
1jähr. Kiefernpflanzen pro 1000 Mk. 1,20,
2jähr. Fichtenzapfen pro 1000 Mk. 3,20
Weißdornpflanzen 50-60 Cm. hoch 2jährig verpflanzt pro 1000 12 Mk.

P. Moutschon-Geyden
Baumschule in Beho-Goudy (Belgien).

Für Kessende
beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen
sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Packet 25 Pfennig bei **H. A. Daur** in St. Vith, **J. Arenz** in Thommen.

Immobilienversteigerung zu Recht.

**Am Montag den 4. April cr,
Vormittags 10 Uhr,**

in der Wirtschaft von Herrn Brück, lassen die Peter Arimont von Recht,

ihr daselbst gelegenes Wohnhaus nebst Höf, sowie ihre sämtlichen Ländereien,

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.
St. Vith, den 17. März 1898.

Der Königliche Notar,
Dominik.

Verkauf in Stouppach.

Die Erben Greifen von Stouppach werden **am Dienstag den 12. April d. Js. Vormittags 1 Uhr,**

zu Stouppacher-Geiß in ihrer Wohnung ihr Wohnhaus nebst Scheune und Stall ca. 12 Morgen Land, in einzelnen Parzellen oder im Ganzen zum Verkauf gegen Zahlungsausstand aussetzen.



**J. LALOIRE-STEINBA
Malmédy.**

Vertreter der

**Adler-, Allright-, Naumanns-,
Cleveland- u. Paté-**

Fahrräder

letzteres schon von Mk. 160 ab.

Gebrauchte Fahrräder zu den billigsten Preisen
Reparatur-Werkstätte.

O. HIERNAUX & Co.
zu Mont-Sur-Marchienne (Belgien)
kaufen stets

Grubenstempel u. Stangen

in Eiern, Eisen etc.

Meine Sprechstunden sind wie folgt abgeändert:
Werktags 9-12, 3-6
12-1 für Kassenmitglieder
Sonntags 11-12

Dr. med. Kersting
pract. Arzt u. Zahnarzt
Specialarzt f. Mund- u. Zahnkrankheiten,
AACHEN Wilhelmstr. 80.

Anzeige.

Als Hauptvertreter der Firma **S. Adam**, Pianofabrik in Aachen, beehre ich mich, den Bewohnern von Vith und Umgegend anzuzeigen, daß ich fortwährend Auswahl neuer Instrumente (Pianos) jener Firma auf Lager habe. Preise und Verkaufsbedingungen sind bei mir zu erfragen. Auf Wunsch stelle ich das bei mir gekaufte Piano beim Käufer selbst auf. Gegen eine kleine Vergütung von 6 Mark wird jedes Instrument stets in gutem spielbaren Zustande erhalten und regelmäßig gestimmt.

S. Dehez, Pianofortehandlung, Malmédy.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) **neue Bettfedern** 1 Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 W., 1 W. 25 Pfg. u. 1 W. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 W. 60 Pfg., 1 W. 80 Pfg.; **Polsterfedern: halbweiß** 2 W., weiß 2 W. 30 Pfg., 2 W. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 W., 3 W. 50 Pfg., 4 W. 5 W.; ferner **Scht hinesische Ganzdaunen** (eine füllkräftig) 2 W. 50 Pfg. u. 3 W. Verpackung 3. Postenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 W. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westfalen.